Interlinguistische Informationen

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Beiheft 21 Berlin, November 2014 ISSN 1432-3567

Interlinguistik im 21. Jahrhundert

Beiträge der 23. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 29. November – 01. Dezember 2013 in Berlin

Herausgegeben von Cyril Brosch und Sabine Fiedler

Über die Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der internationalen sprachlichen Kommunikation, der Plansprachenwissenschaft und der Esperantologie.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin "Interlinguistische Informationen" (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/ esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

Vorsitzende: Prof. Dr. Sabine Fiedler

stellv. Vorsitzender/Schatzmeister: PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer

Mitglied: Dr. Cyril Brosch

Mitglied: Dr. habil. Cornelia Mannewitz

Mitglied: Prof. Dr. Velimir Piškorec

Berlin 2014

Herausgegeben von der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Institut für Anglistik Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig sfiedler@uni-leipzig.de www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

Interlinguistik im 21. Jahrhundert

Beiträge der 23. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 29. November 2013 – 01. Dezember in Berlin

Herausgegeben von Cyril Brosch und Sabine Fiedler

Inhalt

Cyril Brosch / Sabine Fiedler Einleitung	7
Detlev Blanke Kompetent urteilen? Wege zur Fachinformation über Plansprachen	9
Věra Barandovská-Frank Zu Definitionen von Interlinguistik in Wikipedien	29
Bernhard Pabst Das Fundamento als Maßstab sprachlicher Richtigkeit im Esperanto	45
Kristin Tytgat Brüssel – eine offiziell zweisprachige Stadt, die in der Realität aber vielsprachig ist	61
Kristin Tytgat Mehr Englisch im belgischen Hochschulraum? Neue Sprachanforderungen an die an Hochschulen beschäftigten Lehrer in Flandern	65
Rudolf-Josef Fischer Die Bedeutung der Vokale -a-, -i- und -o- in finiten Verbformen und Partizipien des Esperanto	69
Sabine Fiedler Geschlecht im Esperanto. Eine sprachwissenschaftliche Betrachtung zu gender- spezifischen Bezeichnungen in einer Plansprache	85
Claus Killing-Günkel Sprachschöpfung in der Algebra unter besonderer Berücksichtigung der Koniologie	107
Über die Autoren	119
Akten der Gesellschaft für Interlinguistik. Beihefte 1 (1996) – 20 (2013)	121

Einleitung

Der mittlerweile einundzwanzigste Band der Beihefte zu den *Interlinguistischen Informationen* enthält Ausarbeitungen von Vorträgen, die auf der 23. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL) gehalten wurden. Sie fand vom 29. November bis 01. Dezember 2013, erstmals in Berlin-Konradshöhe statt und hatte als Schwerpunktthema "Interlinguistik im 21. Jahrhundert". Diese weite Fragestellung zog Vorträge fast zur gesamten inhaltlichen Breite der Interlinguistik an, die sich im vorliegenden Heft zum Großteil wiederfindet. Es zeigte sich, dass das Fach einerseits trotz seiner bereits hundertjährigen Tradition immer noch mit "Kinderkrankheiten" wie widersprüchlichen Definitionen des Fachgebiets und v.a. unzureichender Information bei Fachfremden zu kämpfen hat, andererseits interlinguistische Problem-Stellungen und -Lösungen weiterhin hochaktuell sind.

In diesem Sinne muss *Detlev Blanke* in seinem umfassenden Beitrag "Kompetent urteilen? Wege zur Fachinformation über Plansprachen" feststellen, dass fachfremde Informationen über Plansprachen die Fachliteratur – oft in Plansprachen selbst verfasst – meist nicht berücksichtigen und entsprechend inkompetent informieren. Er stellt daher nochmals ausführlich die wichtigsten Möglichkeiten, sich zu Interlinguistik und Esperantologie zu informieren, zusammen.

Auch *Věra Barandovská-Frank* stellt in "Zu Definitionen von Interlinguistik in Wikipedien" fest, dass in den nur achtzehn (von ca. 270) Wikipedien, die einen Artikel zum Stichwort 'Interlinguistik' aufweisen trotz gewisser Parallelen und häufig wiederkehrender Punkte keine annähernd einheitliche Definition dieses seit immerhin 1911 bestehenden Terminus zu finden ist. Sie gibt dabei auch Hintergrundinformationen zur Redaktionsgeschichte der Einträge.

Bernhard Pabst gibt in "Das Fundamento als Maßstab sprachlicher Richtigkeit im Esperanto" einen Überblick über die Kriterien und Mittel, die diese Systemurkunde des Esperanto besonders im Vorwort in systematischer, an Stil und Funktion eines Rechtstextes orientierter Weise gibt. Er weist darauf hin, welche Folgen die Sonderstellung einer Sprache mit schriftlich fixierter Norm für die Linguistik hat und plädiert für eine stärkere Beachtung dieser Eigenheit.

Mit gleich zwei Beiträgen ist *Kristin Tytgat* vertreten. In "Brüssel – eine offiziell zweisprachige Stadt, die in der Realität aber vielsprachig ist" stellt sie das dritte sog. Sprachbarometer für Brüssel vor, das zeigt, dass die aus der Perspektive Flanderns und Walloniens französisch-niederländische Hauptstadt tatsächlich v.a. kosmopolitisch ist und die Brüsseler selbst sich nicht in den Antagonismus zwischen Flamen und Wallonen einbringen lassen. Im zweiten Artikel "Mehr Englisch im belgischen Hochschulraum? Neue Sprachanforderungen an die an Hochschulen beschäftigten Lehrer in Flandern" skizziert Tytgat zunächst die Emanzipation des Niederländischen an den belgischen Hochschulen. Entsprechend ruft eine neue Verordnung zur Sprachregelung im Hochschulraum, die Sprachenlehrern besondere Sprachzertifikate v.a. des Englischen zwingend vorschreibt, starke Emotionen hervor.

Der Artikel von *Rudolf-Josef Fischer* "Die Bedeutung der Vokale -*a*-, -*i*- und -*o*- in finiten Verbformen und Partizipien des Esperanto" behandelt im größeren Kontext die weiterhin aktuelle sog. ata/ita-Diskussion zur Frage von Aspektualität in den Passivpartizipien. Fischer weist sowohl die von Atisten als auch von Itisten angenommenen Zusatzbedeutungen der Verbformen zurück und plädiert für eine einfache, nicht spezialisierte Lesart des zu Grunde liegenden Systems.

Sabine Fiedler stellt in "Geschlecht im Esperanto. Eine sprachwissenschaftliche Betrachtung zu gender-spezifischen Bezeichnungen in einer Plansprache" die sexus-bezogenen Ausdrucksmittel

des Esperanto zusammen, zeigt die Problematik der asymmetrischen und unvollständigen Sexus-Bezeichnung anhand historischer Entwicklungen und Diskussionsbeiträge auf und bringt die im Laufe der Zeit aufgekommenen Lösungs- und Reformvorschläge (bzw. deren Zurückweisung) an.

Der mathematisch-terminologische Beitrag von Claus Killing-Günkel "Sprachschöpfung in der Algebra unter besonderer Berücksichtigung der Koniologie" stellt Klassen zur Schöpfung von Termini in der Algebra und speziell der Gruppen-/Quasigruppentheorie vor und geht dabei auf die Schaffung mathematischer Fachbegriffe im Esperanto ein. Zudem werden die historische Entwicklung sowie die Strukturen des algebraischen Teilgebiets des Koniologie ausgeführt.

Berlin und Leipzig, Oktober 2014

Die Herausgeber

Geschlecht im Esperanto. Eine sprachwissenschaftliche Betrachtung zu genderspezifischen Bezeichnungen in einer Plansprache

The expression of gender is a controversial topic in Esperanto and this article provides an overview of gender-related structures, such as personal nouns, pronouns and word-formation means, and their usage in the planned language. It provides insight into debates on gender-fair language use and a number of reform proposals that have been brought forward in response to objections from inside the speech community and influenced by the feminist language movement in Western countries. As these objections are not in agreement with the standard use of the language, proposals for change have not been adopted widely. The article includes an excursus on gender in other planned languages. A pilot study on the use of occupational titles reveals that gender-related expressions are presently used heterogeneously in Esperanto.

Indikado de la du seksoj en Esperanto estas diskutiga temo. La artikolo donas superrigardon pri seksrilataj strukturoj en Esperanto, kiel personaj nomoj, pronomoj kaj afiksoj, kaj ties uzado. Ĝi prilumas debatojn pri seksegaleca lingvouzo kaj nombro da reformproponoj kiuj estis faritaj en reago al protestoj en la lingvokomunumo kaj al feminismaj influoj en Okcidentaj landoj. Ĉar ili ne estas konformaj al la normo de la lingvo, tiuj reformoj ne estis vaste akceptitaj. La artikoloj enhavas ekskurson al sekso en aliaj planlingvoj. Prova studaĵo pri la uzado de profesiaj titoloj montras, ke seksrilataj nomoj nuntempe estas uzataj heterogene.

Inhalt

- 1 Einleitung
- 2 Genderbezogene Strukturen im Esperanto
 - 2.1 Personenbezeichnungen
 - 2.2 Pronomina
 - 2.3 Wortbildung: die Affixe vir- and ge-
- 3 Exkurs: Gendermarkierung in anderen Plansprachen
- 4 Sprachreform im Esperanto
 - 4.1 Debatten über gendergerechten Sprachgebrauch
 - 4.2 Berufsbezeichnungen: Eine Pilotstudie
 - 4.3 Reformvorschläge und ihre Umsetzung
 - 4.3.1 Einführung eines männlichen Suffixes
 - 4.3.2 Besondere Verwendungen des Präfixes ge-
 - 4.3.3 Einführung eines genderneutralen Pronomens
- 5 Schlussfolgerungen

1 Einleitung

Im Rahmen meiner Forschungen zur Phraseologie in Plansprachen (Fiedler 1999) führte ich 1995 eine Umfrage zur Kenntnis von Esperanto-Sprichwörtern und -Idiomen durch. Sie war mit Antworten von 528 Sprechern aus 45 Ländern recht erfolgreich und gestattete eine Reihe von Einblicken in die Geläufigkeit und Verwendung phraseologischer Einheiten in der Plansprache wie auch in kognitive Prozesse ihrer Verarbeitung und Interpretation. Es gab jedoch einen Aspekt, der mir bemerkenswert erschien und mir daher bis heute im Gedächtnis geblieben ist. Es handelt sich dabei um kritische Bemerkungen zum Fragebogentext. Eine Reihe von Probanden glaubte, in den

authentischen Textbelegen, nach deren stilistischer Wirkung sie befragt wurden, Fehler zu ent decken. Darüber hinaus wurde mein Fragebogentext kommentiert. Dies betraf u.a. den einleitenden Text zur Vorstellung meiner Person und des Projektes und die darin enthaltene Kennzeichnung des weiblichen Geschlechts in der Berufs- und Funktionsbezeichnung. In meinem einleitenden Satz *Mi estas lingvistino-esperantistino el Germanio (...)* ('Ich bin Linguistin-Esperantistin aus Deutschland') durchkreuzten oder unterstrichen einige Teilnehmer das Suffix -in, welches im Esperanto das weibliche Geschlecht kennzeichnet (vgl. z.B. edzo 'Ehemann', edzino 'Ehefrau'). Zwei Probanden ergänzten sogar einen Kommentar (vgl. Abbildungen 1a bis 1d im Anhang):

- 1) Kial ne lingvisto-esperantisto? Ĉu vere la sekso gravas? Se pasaĝero, viktimo k.a. povas esti sekse neŭtralaj, kial do ne lingvisto kaj esperantisto? Vidu ekz-e « Lingvistikaj aspektoj de Eo » kie J. Wells rekomendas tian evoluon. ("Warum nicht lingvisto-esperantisto? Ist das Geschlecht wirklich so wichtig? Wenn pasaĝero ["Passagier'] und viktimo ["Opfer'] usw. geschlechtsneutral sein können, warum dann lingvisto ["Linguist'] und esperantisto ["Esperantist'] nicht? Siehe zum Beispiel "Lingvistikaj aspektoj de Eo", wo J. Wells eine solche Entwicklung empfiehlt').
- 2) Ĉu vi estas inino? Ĉu jen iĉo? Tiom da ineco ja timigas min. (,Sind Sie eine weibliche Frau? Also ein Mann? [-iĉ ist ein kürzlich vorgeschlagenes Suffix zur Kennzeichnung des männlichen Geschlechts vgl. 4.3.1] So viel Weiblichkeit macht mir Angst.')

Diese Bemerkungen veranschaulichen, dass die Kennzeichnung des Geschlechts im Esperanto ein kontroverses Thema darstellt. Es gibt ganz offensichtlich unterschiedliche Haltungen hinsichtlich der Notwendigkeit, das Geschlecht einer Person sichtbar zu machen, und es gibt unterschiedliche Formen, dies zu tun. Wörter wie "empfiehlt" und "Entwicklung" in den Kommentaren zeigen, dass sich der Einsatz von Geschlechtermarkierungen im Esperanto in Bewegung zu befinden scheint. Bei einer Plansprache sind stets muttersprachliche Einflüsse relevant. Die Korrekturen auf dem Fragebogen sowie die obigen Bemerkungen stammen von Esperanto-Sprechern mit Englisch, Französisch, Deutsch und Dänisch als Muttersprache und könnten von feministischen Sprachbewegungen in den betreffenden Ländern der Sprecher beeinflusst sein. Dieser Betrag wird sich mit all diesen verschiedenen Aspekten beschäftigen. Er gibt einen Überblick über im Esperanto verwendete sprachliche Strukturen zur Kennzeichnung des Geschlechts und analysiert diese sowohl hinsichtlich ihrer Behandlung in Lehrmaterialien als auch in der tatsächlichen Sprachverwendung, wobei vergleichende Textanalysen sowie Korpusdaten herangezogen werden. Es sollen so die verschiedenen Ursachen für Variationen im Gebrauch von geschlechtermarkierenden Ausdrucksformen näher beleuchtet werden.

2 Genderbezogene¹ Strukturen im Esperanto

Esperanto hat kein grammatisches Geschlecht und stellt somit in erster Linie eine semantische Kategorie dar. Es gibt eine Klasse von Personenbezeichnungen mit klar männlichen und weiblichen Wurzeln und es gibt geschlechtsunspezifische Substantive. Esperanto unterscheidet außerdem die Personalpronomen der dritten Person Singular nach dem Sexus, und es verfügt über geschlechterbezogene Affixe. Die genannten Erscheinungen werden in diesem Abschnitt vorgestellt, wobei sowohl die Darstellung in der Systemurkunde des Esperanto, dem *Fundamento de Esperanto*, als auch die gegenwärtige Verwendung Berücksichtigung finden sollen.

Das aus dem Englischen stammende *Gender* zur Bezeichnung der sozialen und psychologischen Seite des Geschlechts einer Person im Unterschied zu ihrem biologischen Geschlecht ist auch im Deutschen sehr verbreitet und wird daher auch hier verwendet.

2.1 Personenbezeichnungen

Bei den Personenbezeichnungen lassen sich hinsichtlich der Gendermarkierung im Esperanto drei Gruppen unterscheiden (vgl. Wennergren 2005; Fischer 2003). Zur **ersten** Gruppe gehören die Substantive mit klar männlichen Wurzeln. Sie umfasst:

- Verwandtschaftsbezeichnungen (z.B. patro ,Vater', edzo ,Ehemann', filo ,Sohn', avo ,Großvater', onklo ,Onkel', kuzo ,Cousin', vidvo ,Witwer', fianĉo ,Verlobter', nepo ,Enkelsohn', nevo ,Neffe'),
- Titel (z.B. reĝo ,Königʻ, barono ,Baronʻ, caro ,Zarʻ, princo ,Prinzʻ, emiro ,Emirʻ, ŝaho ,Schahʻ, papo ,Pabstʻ, imamo ,Imamʻ, mastro ,[Haus] Herrʻ),
- andere eindeutig männliche Ausdrücke (z.B. *viro* ,Mann', *sinjoro* ,Herr', *knabo* ,Junge', *fraŭlo* ,Junggeselle').

Das Suffix -in wird bei diesen Substantiven eingesetzt, um die weiblichen Gegenstücke zu bilden (z.B. patrino ,Mutter', reĝino ,Königin', virino ,Frau'). Die Anzahl der Substantive, die zur zweiten Gruppe gehören, zu denen mit klar weiblichen Wurzeln, ist wesentlich kleiner. Sie umfasst z.B. femalo (,weibliches Wesen/Frau'), damo (,Dame'), amazono (,Amazone'), matrono (,Matrone'), muzo (,Muse'), primadono (,Primadonna'), furio (,Furie'), nimfo (,Nymphe'), megero (,Megäre'), hetajro (,Hetäre'), gejŝo (,Geisha').

Auch die Substantive mit den hypokoristischen Suffixen *-ĉj* und *-nj* sind geschlechterspezifisch. Sie stellen im Esperanto eine Besonderheit dar, weil sie nicht mit einer spezifischen Endung als Wurzelwörter verwendet werden (was im Esperanto generell möglich ist, z.B. *ino* ,Frau/weibliches Wesen' aus dem Suffix *-in* + Substantivendung *-o* oder *ina* ,weiblich' mit Adjektivendung *-a*) und da sie nicht an die gesamte Wurzel eines Wortes oder Namens angehangen werden, sondern an dessen erste Silbe oder einen verkürzten Teil des Wortes (z.B. *Peĉjo* ,Peterle', *Manjo* ,Mariechen').

Die geschlechtsunspezifischen Substantive bilden die **dritte** und vermutlich größte Gruppe. Sie besteht aus:

- Substantiven zur Bezeichnung des Menschen allgemein (z.B. *persono* 'Person', *homo* 'Mensch') oder in Beziehung zu anderen Menschen (z.B. *amiko* 'Freund', *kolego* 'Kollege', *membro* 'Mitglied', *ĉefo* 'Chef', *kamarado* 'Kamerad'),
- Substantiven zur Bezeichnung von Berufen und spezifischen Funktionen (z.B. *kelnero* ,Kellner', *studento* ,Student', *geografo* ,Geograph', *redaktoro* ,Redakteur', *sekretario* ,Sekretär', *turisto* ,Tourist', *pasaĝero* ,Passagier', *kapitano* ,Kapitän'),
- Substantiven zur Bezeichnung von Bewohnern eines Landes oder von Mitgliedern einer Gruppe (z.B. *svedo* 'Schwede', *judo* 'Jude', *slavo* 'Slave')
- Substantiven mit den Suffixen -ul ('Person') , -ist ('Beruf/Enthusiast/Anhänger'), -an ('Mitglied'), -estr ('Leiter') und -id ('Nachkomme') (z.B. kunulo 'Gefährte', biciklisto 'Radfahrer', samlandano 'Landsmann', urbestro 'Bürgermeister')
- Partizipien, die durch die Suffixe -anto, -into, -onto, -ato, -ito,- oto gekennzeichnet sind (z.B. lernanto ,Schüler', venkinto ,Sieger', savonto ,[zukünftiger] Retter', nekonato ,Fremder', kaptito ,Gefangener', juĝoto ,der zu Richtende').

Das Prinzip der Bildung weiblicher Ausdrücke auf der Grundlage männlicher ist seit den Anfängen des Esperanto ein Kritikpunkt. Das Suffix -in hat bereits in den Auseinandersetzungen über Plansprachen zwischen den "Junggrammatikern" Karl Brugmann und August Leskien und dem bekannten polnischen Linguisten Jan Baudouin de Courtenay eine Rolle gespielt (vgl. Brugmann /

Leskien 1907 und Jan Baudouin de Cortenay 1907). In Reaktion auf Brugmann / Leskiens Schmähschrift, führt Baudouin de Courtenay (1907/1976: 88f.) Folgendes aus:²

§33. Gegen die Bildung des patrino (Mutter) von patro (Vater), des fratino (Schwester) von frato (Bruder), des knabino (Mädchen) von knabo (Knabe), des bovino (Kuh) von bovo (Stier), des ĉevalino (Stute) von ĉevalo (Pferd) u.s.w. möchte ich etwas anderes einwenden. Solche Bildung erinnert mich zu stark an die biblische Legende, an die in unser Blut und Knochen eingedrungene biblische Weltanschauung, an die Schaffung von Eva aus der Rippe von Adam; sie ist als solche widernatürlich, trägt zu der Beeinträchtigung des weiblichen Geschlechtes wesentlich bei und paßt schon aus diesem Grunde in eine »künstliche«, auf Widerspiegelung natürlicher Verhältnisse Anspruch erhebende Sprache keineswegs. Das Neutrale, Geschlechtslose wird hier gewaltig ins Männliche verwandelt. [...] Um wie viel richtiger verfahren in solchen Fällen das Hottentotische und einige andere südafrikanische Sprachen! Diese Sprachen besitzen für jede sexuell (geschlechtlich) gespaltene Tierart (mit Einschluß des Menschen) vor allem eine neutrale gemeinsame Form (commune) und nebenbei zwei andere, mit besonderen Exponenten gekennzeichneten Formen für männliche und weibliche Wesen.

Wenn also der Esperanto-Erfinder rationell und naturgemäß verfahren wollte, müßte er dieselbe Methode befolgen. Ein Wort wie *bovo* sollte ein »Rindvieh« im allgemeinen, ohne Unterschied des Geschlechtes, bedeuten. Ebenso [...] *sinjor-o* (Herr oder Frau, unterschiedslos) [...] Wenn aber *bov-in-o* »Kuh« [...], *sinjor-in-o* »Frau, Dame« . . . bedeutet, müßte für die Wesen männlichen Geschlechtes die Bildung mit einem anderen Suffixe, z. B. *-un*, *-im-* oder *-or-* fixiert werden.

[...]

Übrigens sehe ich in der Maskulinisierung substantivischer Wortbasen keinen wesentlichen Fehler, sondern nur einen Mangel des Esperanto. Inwieweit die Esperantisten selbst mit dieser Unkonsequenz und Naturwidrigkeit einverstanden sind, ist wieder ihre interne Sache.

Das Prinzip, weibliche Formen aus männlichen abzuleiten, hat in der inzwischen mehr als 125jährigen Geschichte des Esperanto immer wieder Kritik hervorgerufen. Wir werden in Abschnitt 4 darauf zurückkommen, wenn verschiedene Reformvorschläge im Mittelpunkt stehen.

Aber auch jene Sprecher, welche die Zamenhof'schen Wortbildungsprinzipien gutheißen, verspüren gelegentlich Unsicherheit bei der Verwendung des Suffixes -in, wie das einleitende Beispiel illustriert. Für seine heterogene Verwendung gibt es eine Reihe von Gründen. Einer davon ist die minimale (und gelegentlich widersprüchlich anmutende) Beschreibung im Fundamento. In den Zamenhof'schen Beispielsätzen im Ekzercaro ('Übungssammlung') finden wir zum Beispiel den Satz Virino, kiu kuracas estas kuracistino (Eine Frau, die medizinische Behandlungen durchführt ist Ärztin'; kuracas ,heilt', kurac-ist-in-o ,heilen' + ,Beruf' + ,weiblich' + Substantiv'). Für einige Sprecher ist dies ein Hinweis darauf, dass in Substantiven mit dem Suffix -ist die Markierung des weiblichen Geschlechts (mittels -in) erforderlich ist. Darüber hinaus ist die Beschreibung des Suffixes -in in Lehrbüchern und Grammatiken häufig uneinheitlich (cf. Fischer 2003: 144). Als ein dritter Grund sind die Einflüsse der Muttersprache zu nennen. Wenn zum Beispiel deutschsprachige Lerner des Esperanto in ihren zweisprachigen Wörterbüchern lesen, dass instruisto 'Lehrer' heißt und instruistino 'Lehrerin', dass kelnero der 'Kellner' ist und kelnerino die 'Kellnerin', so neigen sie dazu, das traditionelle Wissen aus ihrer Muttersprache auf das Esperanto zu übertragen. Wir dürfen nicht vergessen, dass Esperanto eine Fremdsprache ist, die bewusst angeeignet wird. In Anfängerkursen wird die Verwendung des Suffixes -in intensiv geübt und daher gelegentlich viel-

J. Baudouin de Courtenay war Mitglied der *Délégation pour l'Adoption d'une Langue Auxiliaire Internationale*, einem Gremium von Spezialisten, das zu Beginn des 20. Jh. das Ziel hatte, verschiedene Plansprachenprojekte zu analysieren und ein geeignetes als internationale Hilfssprache auszuwählen. Man entschied sich für ein verändertes Esperanto. Als die Modifikationen jedoch von den Esperanto-Sprechern abgelehnt wurden, wurde die veränderte Version des Esperanto unter der Bezeichnung *Ido* ("Nachkomme") als eigenständiges Sprachprojekt veröffentlicht, was zur Spaltung der Esperanto-Bewegung führte.

leicht auch überbetont. Oljanov (1988: 3) veranschaulicht das in seiner Beschreibung einer typischen Unterrichtssituation:

Se en kurso de komencantoj kursanino dirus "mi estas oficisto" la kursgvidanto rimarkigas: "Ĉu vi estas viro?" Kaj li igas ŝin diri korekte "oficistino". Tio estas regula konduto de la Esperanto-instruisto, ĉar la prefiksoj prezentas novan materialon por la lernantoj kaj ili devas kutimiĝi uzi ilin.

("Wenn in einem Anfängerkurs eine Teilnehmerin sagen würde "mi estas oficisto" ["Ich bin Angestellter'], so macht sie der Kursleiter aufmerksam: "Ĉu vi estas viro?" ["Sind Sie ein Mann?']; und er bringt sie dazu, richtig zu sagen "oficistino" ["Angestellte']. Das ist ein übliches Verhalten des Esperanto-Lehrenden, weil die Präfixe für den Lerner neues Material darstellen und er sich daran gewöhnen muss, sie zu verwenden.')

Im Ergebnis verwendet eine große Anzahl von Esperanto-Sprechern das Suffix -in routinemäßig mit geschlechtsneutralen Substantiven, obwohl dafür keine Notwendigkeit vorliegt. Sie empfinden dies als eine praktische Lösung, die leichter anzuwenden und zu vermitteln ist (cf. R. Eichholz 1983: 73).

2.2 Pronomina

Bei den Esperanto-Pronomen (mi, ich', vi, du', li, er', $\hat{s}i$, sie', $\hat{g}i$, es', ni, wir', vi, ihr', ili, sie' und den Possessivpronomen, welche durch Anhängen von -a gebildet werden), gibt es nur in der dritten Person Singular eine Unterscheidung nach dem Geschlecht. Li bezieht sich auf männliche Wesen und Personen, deren Geschlecht unbekannt ist. $\hat{S}i$ bezieht sich auf weibliche Wesen. $\hat{G}i$ auf Dinge, Tiere und (kleine) Kinder.

In der Anfangszeit des Esperanto verwendete Zamenhof $\hat{g}i$ für Personen, um Geschlechtsneutralität zu kennzeichnen. Er schreibt dazu in La Revuo (Respondo ,Antwort 23) im August (1907):

Kiam ni parolas pri homo, ne montrante la sekson, tiam estus regule uzi la pronomon "ĝi" (kiel ni faras ekzemple kun la vorto "infano"), kaj se vi tiel agos, vi estas gramatike tute prava. Sed ĉar la vorto "ĝi" (uzata speciale por "bestoj" kaj "senvivaĵoj") enhavas en si ion malaltigan (kaj ankaŭ kontraŭkutiman) kaj por la "ideo" de homo ĝi estus iom malagrabla, tial mi konsilus al vi fari tiel, kiel oni faras en aliaj lingvoj, kaj uzi por homoj la pronomon "li".

("Wenn wir über einen Menschen sprechen und dabei nicht sein Geschlecht anzeigen, dann wäre es regelgetreu, "ĝi" zu verwenden [wie wir das zum Beispiel mit dem Wort 'infano' ['Kind'] tun, und wenn Sie so verfahren, verhalten Sie sich grammatisch völlig richtig. Aber weil das Wort "ĝi" [das vor allem für Tiere und Unbelebtes verwendet wird] in sich selbst etwas Herabwürdigendes (und auch der Gewohnheit Widersprechendes) enthält und für die "Vorstellung" vom Menschen etwas unangenehm wäre, deshalb würde ich Ihnen empfehlen, so zu verfahren wie man es in anderen Sprachen tut und für Menschen das Pronomen "li" verwenden.')

Heute wird $\hat{g}i$ als archaisch betrachtet, und das Pronomen li wird bevorzugt, wenn es um den Menschen ohne geschlechtsspezifische Bezugnahme geht. Die Verwendung von li in geschlechtsneutraler Funktion wird im Fundamento durch eine Reihe von Sätzen veranschaulicht:

- 3) [...] *ĉiu, kiu ŝin vidis, povis pensi, ke li vidas la patrinon* (,... jeder, der sie sah, konnte denken, dass er die Mutter sieht'; Zamenhof 1905/1991: 90)
- 4) *Ĉar ĉiu amas ordinare personon, kiu estas simila al li,* [...] (,Weil jeder normalerweise eine Person liebt, die ihm ähnlich ist ...'; Zamenhof 1905/1991: 93)

Wie Fischer (2002) zeigt, stellen dies Grammatiken jedoch nicht immer exakt genug dar. Kalocsay / Waringhien (1985: 72) zum Beispiel beschreiben die Verwendung der Personalpronomen mit Hilfe der folgenden Tabelle:

Kazoj (,Fälle')	Singularo (,Singular')	Pluralo (,Plural')
Nominativo (,Nominativ')	vira (,männlich') <i>li</i>	
	ina (,weiblich') ŝi	ili
	neŭtra (,sächlich') ĝi	
Akuzativo (,Akkusativ')	vira (,männlich') <i>lin</i>	
	ina (,weiblich') <i>ŝin</i>	ilin
	neŭtra ('sächlich') ĝin	

Tabelle 1: Verwendung der Personen der 3. Pers. Sing. nach Kalocsay / Waringhien (1985: 72)

Der Sprecher muss im Text weiterlesen, um etwas über die geschlechtsneutrale Funktion von li zu erfahren:

Teorie la distribuo de la tri pronomoj estas tre klara: oni uzas li por la viroj, $\hat{s}i$ por la virinoj, $\hat{g}i$ por la aĵoj. Sed praktike la uzado estas iom pli komplika:

- a) Kiam temas pri kolektivo (...)
- b) Kiam temas pri homo, kaj se oni ne volas precize indiki la inan sekson, oni uzas li:mi vokas la knabon kaj li venas ; la ekstero de tiu ĉi homo estas pli bona ol lia interno. (...) Rim. II: Escepte Z. uzas ĝi por reprezenti la vorton : persono ; sed li estas almenaŭ tiel bona.
- c) Kiam temas pri infano, ĉe kiu la demando pri sekso ankoraŭ ne tre gravas, oni uzas $\hat{g}i$.

("Theoretisch ist die Verteilung der drei Pronomen sehr klar: wir verwenden li ("er") für Männer, $\hat{s}i$ ("sie") für Frauen, $\hat{g}i$ ("es") für Sachen. In der Praxis jedoch ist die Verwendung etwas komplizierter:

- a) Wenn es um ein Kollektiv von Personen geht ...
- b) Wenn es um einen Menschen geht und man das weibliche Geschlecht nicht genau kennzeichnen möchte, verwendet man *li: mi vokas la knabon kaj li venas*; *la ekstero de tiu ĉi homo estas pli bona ol lia interno.* (...) ('Ich rufe den Jungen und er kommt; das Äußere dieses Menschen ist besser als das Innere') ...

Anmerkung II: In Ausnahmefällen verwendet Zamenhof $\hat{g}i$ um sich auf das Wort zu beziehen: Person; aber li ist mindestens ebenso gut.

c) Wenn es um ein Kind geht, dessen Geschlecht noch keine Rolle spielt, verwenden wir ĝi.')

Wennergren (2005: 99) ist in seiner Beschreibung der Verwendung der Pronomen der dritten Person wesentlich präziser:

li la priparolata vira persono aŭ persono kun nekonata sekso (,die behandelte männliche Person oder eine Person unbekannten Geschlechts')

ŝi la priparolata ina persono (,die behandelte weibliche Person')

 $\hat{g}i$ la priparolata aĵo, besto aŭ infaneto (,die behandelte Sache, das betreffende Tier oder Kleinkind').

Wennergren (2005: 104) schließt das Kapitel zu den Pronomen li und $\hat{s}i$ im Buch Plena Manlibro de Esperanta Gramatiko wie folgt ab:

Tia ĉi uzo de li estas iafoje rigardata kiel seksa diskriminacio, sed estas fakte nur gramatika afero. Oni uzas li ne ĉar oni ignoras virinojn, sed ĉar li estas dusignifa: vira kaj sekse neŭtra. Tio ja povas iafoje kaŭzi malklaraĵojn. Tiam oni ne hezitu esprimi sin pli klare per ekz. $\hat{s}i$ aŭ li, tiu, tiu persono k.s.

('Eine derartige Verwendung von li wird manchmal als sexuelle Diskriminierung betrachtet, aber eigentlich handelt es sich nur um einen grammatischen Sachverhalt. Man verwendet li nicht, weil man Frauen ignoriert, sondern weil li zwei Bedeutungen hat: männlich und geschlechterneutral. Das kann gelegentlich aber schon zu Unklarheiten führen. Dann sollte man nicht zögern, sich klarer auszudrücken, z.B. durch sie oder er, dieser, diese Person usw.')

Diese Empfehlung wird tatsächlich in der Esperanto-Kommunikation häufig angewandt. Die Verwendung von *ŝi aŭ li, li aŭ ŝi, li/ŝi* und anderen Varianten wird in Abschnitt 4.3.3 diskutiert.

2.3 Wortbildung: die Affixe vir- und ge-

Zusätzlich zum Suffix -in, das mit Substantiven mit männlicher Wurzel verwendet wird, um weibliche Pendants zu bilden (vgl. 2.1), gibt es mit der Verwendung von vir- und ge- zwei Wortbildungsmittel mit Geschlechterbezug. Die Wurzel vir- ('männlich') kann eingesetzt werden, um mit geschlechtsneutralen Substantiven männliche Formen zu bilden. Sie wird als präfixartiges Element genutzt (z.B. virĉevalo 'Hengst', virŝafo 'Schafbock'). In der Anfangszeit des Esperanto wurde die Wurzel in dieser Funktion suffixartig gebraucht (z.B. ĉevalviro, ŝafviro). Eine solche Verwendung kann jedoch in Ambiguität resultieren. So kann z.B. bovoviro sowohl als Minotaurus (bovo+viro 'Ochse'+ 'Mann') oder Stier/Bulle (= männliches Rind) aufgefasst werden. Wie Philippe (1991: 243) beschreibt, konkurrierten zwischen 1910 und den 1930er Jahren beide Formen (bovoviro und virbovo) miteinander, ehe sich die präfixartige Konstruktion allmählich durchsetzte. Bildungen wie kaproviro ('Schafbock') gelten heute als archaisch. Die Verwendung von vir- als präfixartiges Element ist nicht auf Tiere beschränkt. Bei der Bezeichnung von Personen wird allerdings die adjektivische Form bevorzugt (z.B. vira prezidanto 'männlicher Präsident').

Das Präfix ge- hat die Bedeutung 'beide Geschlechter zusammen'. Es wird verwendet zur Bezeichnung (1) eines Paares (z.B. gepatroj 'Vater und Mutter eines gemeinsamen Kindes/Eltern', gefian-ĉoj 'Verlobter und Verlobte', (2) einer Gruppe von Verwandten beiderlei Geschlechts (z.B. gefratoj 'Brüder und Schwestern'), gefiloj 'Söhne und Töchter') oder (3) einer Gruppe männlicher und weiblicher Personen (z.B. gesinjoroj '[Meine] Damen und Herren', gekolegoj ('männliche und weibliche Kollegen'). In Bezug auf (3) wird ge- bei geschlechtsneutralen Substantiven häufig weggelassen, falls es keine Notwendigkeit gibt zu betonen, dass beide Geschlechter gemeint sind. So wird in der Esperanto-Version des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (Komuna ... 2007) zum Beispiel lernantoj ('Lerner'; anstatt gelernantoj) verwendet und dabei selbstverständlich auf sowohl weibliche als auch männliche Lerner bezogen.

3 Exkurs: Gendermarkierung in anderen Plansprachen

Volapük, die erste Plansprache vor Esperanto, der es gelungen ist, eine beachtliche Anzahl von Nutzern und Anhängern hervorzubringen (vgl. Blanke 1985: 204ff.), verfügt über eine große Anzahl von sprachlichen Mitteln zum Ausdruck des Geschlechts. Schleyers Grammatik geht vom männlichen Geschlecht aus, sofern keine spezifische Markierung erfolgt:

- II. Unsere Weltgrammatik
- 33. Sie kennt (wie die engl. Sprache) in der Grammatik keine drei Geschlechter. Sie ist hirin ganzlich indifferent.

Wo indeß bezüglich des Geschlechtes scharf unterschieden werden muß, wird das männliche Geschlecht durch jedes Wort a n s i c h gegeben; das weibliche durch die dem betreffenden Worte vorangestellte Silbe ji- (lis schi = she engl.), und das sächliche "es" u.s.w. durch die nachgesetzte Anhängsilbe ós; (Schleyer 1982: 4, Sperrdruck im Original)

Schleyers Beispiele männlicher und weiblicher Substantive sind *pul* (,Junge'), *jipul* (,Mädchen'), *son* (,Sohn'), *jison* (,Tochter'), *kok* (,Hahn'), *jikok* (,Henne') und dog (,Hund'), *jidog* (,Hündin') (Schleyer 1982: 9).

Die Personalpronomen der dritten Person Singular waren im Volapük *om* ('er') (*m* für masculinum), *of* ('sie') (*f* für femininum) und *os* ('es') (*s* für das deutsche 'Sache')/*on* ('man') (nach dem französischen *on*). Die Pronomen wurden an den Wortstamm angehängt. Zu Schleyers Beispielen gehören *stopom* ('er stoppt'), *pledof* ('sie spielt'), *lömibos* ('es regnet') und *sanon* ('man heilt'). Es gab darüber hinaus eine Gender-Spezifikation in der dritten Person Plural (Schleyer 1982: 17).

Volapük hat eine Reihe von Reformen durchlaufen. In seiner überarbeiteten Version der Sprache hat A. de Jong (1931) die Gender-Asymmetrie beseitigt. Die Präfixe *hi-* and *ji-* wurden nun verwendet, um geschlechtsneutralen belebten Substantive geschlechtsspezifische Informationen hinzuzufügen (z.B. *gok* 'Huhn', *higok* 'Hahn', *jigok* 'Henne'). Auch die Pronomen sind symmetrisch: *om* 'er', *of* 'sie', *on* (dinglich und unbestimmt persönlich), *os* (neutral), *oy* 'man' (vgl. Blanke 1985: 209).

Ido, die von Louis de Beaufront und Louis Couturat 1907 ins Leben gerufene veränderte Version des Esperanto, beseitigte die ungleiche Behandlung der beiden Geschlechter durch die Einführung geschlechtsneutraler Substantive mit optionalen Endungen zur Kennzeichnung des Geschlechts. Zum Beispiel bedeutet *kavalo* 'Pferd', *kavalulo* 'Hengst' und *kavalino* 'Stute'; *servisto* ('Kellner') ist das Wort für jedes der beiden Geschlechter; falls notwendig, kann *servistulo* abgeleitet weiten, um die männliche Person zu kennzeichnen und *servistino* zur Bezeichnung der weiblichen.

Darüber hinaus wurde lu als geschlechtsneutrales Pronomen der dritten Person zusätzlich zum männlichen, weiblichen und sächlichen Pronomen eingeführt, das für die Bezugnahme auf Personen jeglichen Geschlechts und auf Sachen verwendet wird.

Der bekannte dänische Linguist Otto Jespersen war zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Plansprachenbewegung aktiv. Er spielte eine wichtige Rolle bei der Befürwortung der Reform des Esperanto in der Gestalt von Ido, ehe er 1928 sein eigenes Plansprachenprojekt Novial veröffentlichte. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Novial und Ido hinsichtlich der Geschlechterspezifizierung Ähnlichkeiten aufweisen. Novial hat wie Ido ein geschlechtsneutrales Pronomen der dritten Person zusätzlich zu den geschlechtsspezifischen: *le* im Singular und *les* im Plural. Novial verkörpert einen Schritt weg vom autonomen Plansprachenprojekt hin zum naturalistischen (Blanke 1985: 203), indem es zum Beispiel auf das Prinzip der Wortartenkennzeichnung durch Endungen verzichtet (im Esperanto und Ido enden Substantive auf -o). Jespersen verwendet Endvokale dafür zur Kennzeichnung des Geschlechts (-e geschlechtsneutral, -o männlich, -a weiblich): *patre* ('Elternteil'), *patro* ('Vater'), *patra* ('Mutter').

Die Schöpfer naturalistischer Plansprachen (z.B. A. Gode, mit Interlingua, 1951) sind bestrebt, dass ihre Systeme so wenig wie möglich von romanischen Sprachen abweichen. **Interlingua** weist daher zum Beispiel eine Geschlechtsspezifizierung der Pronomen sowohl im Singular als auch im Plural auf und es werden verschiedene Suffixe genutzt, um das weibliche Geschlecht auf der Grundlage männlicher Substantive zu bilden. Wie der folgende Auszug aus einer Interlingua-Grammatik zeigt, ist die Imitation romanischer Muster dabei wichtiger als der funktionale Nutzen:

```
§24 When the termination o occurs – as it frequently does – in a word designating a MALE being, the corresponding FEMALE can be represented by the same word with the substituted ending a. The rule works also in reverse order. asino'donkey'; hence: asina'female donkey' missionario'missionary'; hence: missionaria'woman missionary' americano'American'; hence: americana'American (girl or woman)' (...) (...)
```

Note: The inference that a word like *musca* 'fly' would permit the use of the male form *musco* is as justified and also as incongruous as the suggestion that English can form the word 'hefly.' On the formation of female nouns by means of the suffixes *-essa* and *-trice*, see §138, §152 (Gode / Blair 1951)

("§24 Wenn die Endung -o auftritt – was häufig der Fall ist – kann in einem Wort, das ein MÄNNLICHES Wesen kennzeichnet, das WEIBLICHE durch dasselbe Wort mittels Ersatz durch die Endung a dargestellt werden. Diese Regel funktioniert auch umgekehrt. asino "Esel"; folglich: asina "Eseli" missionario "Missionar"; folglich: missionaria "Missionarin" americano "Amerikaner"; folglich: americana "Amerikanerin" (…) (…)

Anmerkung: Die Schlussfolgerung, dass ein Wort wie musca ("Fliege") die Verwendung der männlichen Form musco erlaubt, ist ebenso berechtigt und auch ebenso inkongruent wie der

männlichen Form *musco* erlaubt, ist ebenso berechtigt und auch ebenso inkongruent wie der Vorschlag, das die englische Sprache das Wort 'he-fly' [= wörtl. 'er-Fliege' – S.F.] bilden könne. Zur Bildung weiblicher Substantive mit Hilfe der Suffixe *-essa* and *-trice* siehe §138, §152')

Es gibt eine beachtlich und weiter zunehmende Anzahl von Sprachen, die für künstlerische Zwecke geschaffen wurden. Klingonisch und Tolkiens Elbensprachen sind charakteristische Beispiele. Sie erfüllen nicht die Definition einer Plansprache, da sie nicht mit der Zielstellung kreiert wurden, tatsächliche Kommunikationsbedürfnisse zu erfüllen, sondern eher mit der Funktion, den fiktiven Welten, in die sie gehören, Authentizität zu verleihen. Obwohl es Parallelen zwischen den beiden Gruppen konstruierter Sprachen gibt (vgl. Fiedler 2011), werden sie hier ausgeschlossen. Hinsichtlich der Genderspezifizierung sollte jedoch zumindest eine dieser Sprachen in diesem Überblick Erwähnung finden. Es handelt sich um das von Suzette Haden Elgin für ihre Native-Tongue-Trilogie von Science-Fiction-Romanen geschaffene Láadan (vgl. Elgin 1988), in der eine Gruppe von an den Rand gedrängten Sprachwissenschaftlerinnen für sich eine Sprache schaffen. Diese "Frauensprache" soll geeignet sein, eine weibliche Perspektive zu vermitteln, indem sie über sprachliche Mittel verfügt, um Gefühle zu artikulieren, denen in patriarchischen Sprachen nicht Ausdruck verliehen werden kann. So versieht Elgin, die selbst Linguistin ist, Láadan mit einer Reihe faszinierender Merkmale, welche die expressive Einzigartigkeit von Frauen widerspiegeln sollen, wie sog. Evidenz-Morpheme (z.B. wa ,wahr, da direkt empfunden', wáa ,wahr, da aus einer vertrauenswürdigen Quelle stammend'); und wie man sich gut vorstellen kann, ist in Láadans System geschlechtsbezogener Ausdrucksmittel die männliche Kategorie diejenige, die durch ein Suffix (-id) spezifisch markiert wird (thul, Mutter/Elternteil', thulid, Vater').

Interessanterweise ist dieses Prinzip (die weibliche Form automatisch als Grundform zu benutzen) zu einem Element des Esperanto-Jugendjargons geworden. Während auf Anmeldeformularen im Esperanto die Kategorien üblicherweise *viro/virino* (forstreku la nevalidan ("Mann/Frau [Nichtzutreffendes streichen]") lauten, finden wir auf denen der internationalen Esperanto-Jugendorganisation *Tutmonda Esperantista Junulara Organizo* (*TEJO*) die Formen *ina/malina* ("weiblich/männlich, wörtl. "unweiblich"; das Präfix *mal*- wird im Esperanto zur Kennzeichnung des Gegenteils verwendet; vgl. Abbildung 2 im Anhang).

4 Sprachreform im Esperanto

4.1 Debatten über gendergerechten Sprachgebrauch

Das Prinzip, männliche Substantive als Grundformen für die Bildung weiblicher Substantive zu verwenden ist ein sexistischer Zug des Esperanto und wurde als solcher in allen Dekaden der Geschichte der Sprache kritisiert. Wie Bormann (1983) aufzeigt, wurden die Debatten über geschlech-

tergerechten Sprachgebrauch im Esperanto von den feministischen Bewegungen in den westlichen Ländern in den 1970er und 1980er Jahren angeheizt. Kontroverse Diskussionen zu Lösungsmöglichkeiten finden sich in zahlreichen nationalen und internationalen Esperanto-Zeitschriften (vgl. z.B. Nakamura 1979; V. Eichholz 1980; Bormann 1983; Sárközi 1981; Anikejev 1982; Golden 1984; Vesty 1986; Gilmore 1987; Oljanov 1988; Haveman 1989; Vaitilavičus 1991; Pool 1992; Roff 1992; Grady 2010). Zwischen 1979 und 1988 erschien der feministische Esperanto-Newsletter *Sekso kaj egaleco* ("Geschlecht und Gleichheit"; herausgegeben von Anna Brennan Löwenstein), welcher ein Forum für Debatten zum Kampf gegen die Diskriminierung von Frauen, einschließlich der sprachlichen Diskriminierung darstellte.

Diskussionen über gendergerechten Sprachgebrauch in der Universala Esperanto-Asocio (UEA) ('Esperanto-Weltbund') brachen Ende der 1970er Jahre in Verbindung mit einem neuen Statut der UEA aus. Genderbezogenen Sprachverwendungen im alten Statut (die Verwendung von *prezidanto* 'Präsident' und des Personalpronomens *li*) wurden von einigen Esperantosprechern als nicht angemessen betrachtet, und eine Lösung des Problems war schwer zu finden, wie Bormann (1983: 9) beschriebt. Nachdem das sächliche Personalpronomen *ĝi* wegen seiner starken Verbindung mit unbelebten Dingen keine Zustimmung gefunden hatte, wurde eine Kommission gebildet, welcher die Empfehlung gegeben wurde, "Pronomen zu vermeiden, die sich nur auf ein Geschlecht beziehen" (Bormann 1983: 9). Wie die folgende Passage des Statuts zeigt, umging die Redaktionskommission das Problem, indem sie Pronomen fast vollständig vermied und die betreffenden Substantive dafür einfach wiederholte:

Früheres Statut:

- 33. *Prezidanto*. La *Prezidanto* reprezentas la Asocion kaj subskribas kun la Ĝenerala Sekretario la ĉefajn dokumentojn. *Li* prezidas la Estraron kaj la Universalajn Kongresojn. *Li* rajtas delegi alian Komitatanon por difinita tasko. *Prezidanto* rajtas ofici dum maksimume du deĵorperiodoj sinsekve. Je tiu punkto *li* devas retiriĝi el la prezidanta kandidateco dum almenaŭ unu deĵorperiodo. (Hervorhebungen von mir S. F.)
- (,33. Präsident. Der Präsident repräsentiert den Verband und unterzeichnet mit dem Generalsekretär die Hauptdokumente. Er ist Vorsitzender des Vorstands der Weltkongresse. Er hat das Recht, andere Mitglieder des Komitees für eine bestimmte Aufgabe zu delegieren. Der Präsident ist berechtigt, das Amt höchstens zwei Dienstperioden lang in Folge auszuüben. Zu diesem Zeitpunkt muss er sich für zumindest eine Dienstperiode von der Kandidatur um die Präsidentschaft zurückziehen.')

Neues Statut (ab 1980):

- 34. *Prezidanto*. *La Prezidanto* reprezentas la Asocion en juraj kaj nejuraj aferoj, subskribas la ĉefajn dokumentojn kaj prezidas la Estraron kaj la Universalajn Kongresojn. *La Prezidanto* rajtas delegi alian komitatanon por difinita tasko. *Prezidanto* ne rajtas ofici dum pli ol du sinsekvaj oficperiodoj kaj je la fino de la dua oficperiodo devas retiriĝi el la prezidanteco por almenaŭ unu oficperiodo. (Hervorhebungen von mir S. F.)
- (,34. Präsident. Der Präsident repräsentiert den Verband in rechtlichen und nichtrechlichen Angelegenheiten, unterzeichnet die Hauptdokumente und er ist Vorsitzender des Vorstands der Weltkongresse. Der Präsident hat das Recht, andere Mitglieder des Komitees für eine bestimmte Aufgabe zu delegieren. Der Präsident darf nicht länger als zwei Amtsperioden in Folge im Amt sein und muss sich am Ende der zweiten Amtszeit für mindestens eine Amtsperiode aus der Präsidentschaft zurückziehen.')

Als seine Veränderung im Sprachgebrauch war zu Beginn der 1980er Jahre die Verwendung geschlechtsneutraler Substantive zur Bezeichnung von Berufen und Funktionen von Frauen in den Publikationen des Esperanto-Weltbunds zu beobachten. R. Eichholz (1983: 68) berichtet über

entsprechende Veränderungen im UEA-Jahrbuch (*Jarlibroj de Universala Esperanto-Asocio*). Einige Berufsbezeichnungen weiblicher Esperanto-Delegierter, die im Jahrbuch 1979 das Suffix *-in* enthielten, wiesen im Jahrbuch 1980 veränderte Formen auf (z.B. wurde aus *instruistino* nun *instruisto*). R. Eichholz (1983: 68) kritisierte, wie Esperanto auf diese Art und Weise seine Regelmäßigkeit verliere. Die Entwicklung vollzog sich im Einklang mit Empfehlungen einiger Linguisten. So führt J. C. Wells (1989: 68) in seiner einflussreichen Schrift *Lingvistikaj Aspektoj de Esperanto* ("Linguistische Aspekte des Esperanto") aus:

Ankaŭ Esperanto povas esti konsiderata kiel seksisma lingvo, inda je reformo en tiu rilato. Kvankam ni povas ja skribi sekretari(in)o, instruist(in)o, ni ne havas koncizan parolan rimedon por indiki ambaŭ seksojn indiferente. Tamen ĉe iuj vortoj la seksdistingo ja estas neŭtrigita, ekzemple viktimo, pasaĝero. Oni bone diras ŝi estas viktimo, ŝi estas pasaĝero. Por tiaj relative efemeraj trajtoj ne ekzistas problemo; ĉe la pli konstantaj eble jes. Esperantistoj el anglalingvaj landoj emas uzi esprimojn kiel ŝi estas instruisto, ŝi estas esperantisto, ŝi estas la prezidanto de la klubo. Ĉu imitinde ? Mi kredas, ke jes, kvankam en la unua tempo tio povas ŝoki tiujn, kies denaska lingvo estas pli firme seksisma. Tamen la ĉinojn ĝi ne ŝokas. En la ĉina lingvo tute ne ekzistas seksdistingoj ĉe substantivoj.

('Auch das Esperanto kann als sexistische Sprache betrachtet werden, die in dieser Hinsicht einer Reform bedarf. Obwohl wir ja sekretari(in)o, instruist(in)o schreiben können, haben wir keine präzisen mündlichen Mittel, um beide Geschlechter indifferent zu kennzeichnen. Bei bestimmten Wörtern jedoch ist die Genderdifferenzierung neutralisiert, z.B. viktimo, pasaĝero ['Opfer, Passagier']. Man kann gut sagen ŝi estas viktimo, ŝi estas pasaĝero ['sie ist ein Opfer, sie ist ein Passagier']. Bei derartigen relativ kurzlebigen Merkmalen gibt es keine Probleme; bei den dauerhafteren vielleicht schon. Esperantisten aus englischsprachigen Ländern neigen dazu, Ausdrücke zu wählen wie ŝi estas instruisto, ŝi estas esperantisto, ŝi estas la prezidanto de la klubo ['sie ist Lehrer, sie ist Esperantist, sie ist der Präsident des Klubs']. Sollte dies nachgeahmt werden? Ich glaube schon, obwohl es anfänglich diejenigen schocken könnte, deren Muttersprache stärker sexistisch ist. Die Chinesen jedoch schockt es nicht. Im Chinesischen gibt es gar keine Genderunterscheidungen bei Substantiven.')

Diese Empfehlung widerspiegelt das Prinzip der Geschlechterneutralisierung, wie es als vorrangige Strategie von englischsprachigen Feministen verfolgt wird. Vilma Eichholz (1980: 45) beobachtet:

Mi opinias, ke paralele al la evoluo en la Angla lingvo, kiu montras 'neŭtrigon' de vortsignifoj, kaj pro la ankaŭ ĉe ni konstateblaj pravaj klopodoj, doni samajn rajtojn al la virinoj, kaj fine pro la influriĉaj pozicioj, kiujn Esperantistoj kun denaska Angla lingvo havis kaj havas en nia movado, ke oni ankaŭ en Esperanto emas pli kaj pli ofte ellasi la sufikson -in, ke oni do opinias, ke la koncernaj komunaj nomoj por homaj personoj estas neŭtraj.

('Ich meine, dass parallel zur Entwicklung im Englischen, welche eine "Neutralisierung" der Wortbedeutungen aufweist, und wegen der auch bei uns festzustellenden berechtigten Bemühungen, Frauen gleiche Rechte einzuräumen, und schließlich wegen der einflussreichen Positionen, welche Esperantisten englischer Muttersprache in unserer Geschichte hatten und haben, man auch im Esperanto dazu neigt, immer häufiger das Suffix -in wegzulassen, dass man folglich meint, dass die entsprechenden gemeinsamen Bezeichnungen für Personen neutral sind.')

V. Eichholz (1980: 46) argumentiert, dass genderunbestimmte Substantive in einer internationalen Sprachgemeinschaft nicht genau genug sind. Sie führt als Beispiel an, dass Merle Haltrecht-Matte, die Präsidentin des Kanadischen Esperanto-Verbandes in einer ungarischen Esperanto-Zeitschrift einmal als Mann vorgestellt wurde ("la prezidanto de KEA, s-ro Haltrecht-Matte" ,der Präsident

des KEA, Herr H.-M.'), da sie zuvor als "Prezidanto" eingeführt worden war, und sie warnt vor diesen Entwicklungen:

Ni gardu nin kontraŭ tiu evoluo, ĉar ĝi devigus nin establi regulojn ĉe kiuj komunaj personnomoj oni subkomprenas viran sekson kaj ĉe kiuj ne. Tio superflue komplikigus nian lingvon. Ni daŭrigu nian tradicion kaj indiku ĉe personoj ĉiam la virinan sekson, se la personnomo rilatas al specifa persono, kiu estas ina.

("Wir sollten uns vor dieser Entwicklung hüten, denn sie würde uns zwingen, Regeln aufzustellen, bei welchen allgemeinen Personenbezeichnungen man das männliche Geschlecht mitverstehen muss und bei welchen nicht. Das macht unsere Sprache unnötig kompliziert. Wir sollten unsere Tradition fortsetzen und bei Personen immer das weibliche Geschlecht kennzeichnen, wenn ein Personenname sich auf eine spezifische Person bezieht, die weiblich ist.")

4.2 Berufsbezeichnungen: Eine Pilotstudie

Im Hinblick auf die Verwendung genderneutraler/genderspezifischer Berufsbezeichnungen von weiblichen Delegierten wurde eine vergleichende Analyse der UEA-Jahrbücher für 1973, 1983, 1993, 2003, und 2013 vorgenommen. Ihr Ziel war es, Einblicke in die gegenwärtige Verwendung von geschlechtsbezogenen sprachlichen Mitteln in der Esperanto-Sprachgemeinschaft zu gewinnen und diesbezügliche Veränderungen im Sprachgebrauch zu erkennen, die sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben. Die UEA-Jahrbücher bilden eine geeignete Grundlage für diese Untersuchung, da die persönlichen Angaben der Delegierten, einschließlich der Berufsbezeichnungen, auf deren Selbstauskunft beruhen. Einschränkend ist dazu zu sagen, dass die untersuchten Jahrbücher von unterschiedlichen Redakteuren bearbeitet wurden und deren Einflussnahme auf die sprachliche Gestaltung nicht auszuschließen ist. Die Analyse zeigt einen beachtlichen Anstieg genderneutraler Berufsbezeichnungen (instruisto vs. instruistino 'Lehrer/Lehrerin', bibliotekisto vs. bibliotekistino ,Bibliothekarin') zwischen 1973 und 1983, welcher die oben erwähnten Beobachtungen einzelner Sprecher von Veränderungen zu Beginn der 1980er Jahre bestätigt (vgl. Tabelle 2). Der Anstieg setzte sich in der Zeitspanne zwischen 1983 und 1993 geringfügig fort. Für beide Perioden können mehrere Fälle des Übergangs von genderspezifischen zu genderneutralen Formen bezüglich derselben Sprecher dokumentiert werden (vgl. Beispiele [1]-[4] im Anhang). Im Jahrbuch für 2013 ist die Gendermarkierung bei Berufsbezeichnungen insgesamt als uneinheitlich zu charakterisieren (vgl. Beispiele [5] und [6] im Anhang); genderneutrale Bezeichnungen sind in 56,5% der Vorstellungen der weiblichen Delegierten zu finden, wobei die Werte für die einzelnen Länder (bzw. Muttersprachen) variieren. Genderneutrale Bezeichnungen werden von Delegierten aus englischsprachigen Ländern allgemein bevorzugt: Sie betragen 76,5% für Delegierte aus Großbritannien, den USA und Australien.

Die Verwendung des Wortes dommastrino ('Hausfrau', aus dom- 'Haus', mastr- 'Herr/Gebieter' und -in 'weiblich') in den Jahrbüchern widerspiegelt den gesellschaftlichen Wandel, dass die Mehrzahl der Frauen heute berufstätig sind: 1973 war dommastrino die dritthäufigste Beschäftigung unter den weiblichen Delegierten (nach instruistino 'Lehrerin' und oficistino 'Angestellte'), während die Bezeichnung 2013 nur insgesamt fünfmal auftritt. Vermutlich im Ergebnis des generellen Trends des Ersatzes genderspezifischer Berufsbezeichnungen durch genderneutrale in den 1980er Jahren gibt es in den Ausgaben von 1983 und 1993 sogar drei Verwendungen von dommastro ('Hausmann') für weibliche Delegierte.

Jahrbuch	Genderneutrale Bezeichnungen (%)	Verwendung von <i>fraŭlino</i> ('Fräulein')
1973	5,6	39,9
1983	56,5	29,4
1993	68,8	16,5
2003	63,4	8,3
2013	56,5	5,9

Tabelle 2: Zunahme an genderneutralen Bezeichnungen in UEA Jahrbüchern

Ein weiteres interessantes Ergebnis der Studie ist die Anredeform *fraŭlino* ('unverheiratete Frau/Fräulein'). Die Analyse zeigt, dass deren Gebrauch stetig zurückgeht. Weibliche Delegierte werden generell als *s-ino* (Kurzform für *sinjorino* 'Frau') oder *d-ino* (Kurzform für *doktorino* aus 'Doktor' [akademischer Grad] + *-in* 'weiblich') vorgestellt.

Wie die Bemerkungen im Zusammenhang mit der in der Einleitung vorgestellten Fragebogenstudie zeigen, gibt es offensichtlich Esperanto-Sprecher, die eine prinzipielle Verwendung des Suffix -in bei weiblichen Berufsbezeichnungen kategorisch ablehnen. Im Kontrast dazu betrachtet Wennergren (2005: 44) in seinem *Plena Manlibro de Esperanta Gramatiko* dies lediglich als eine Frage der persönlichen Präferenz ("personaj preferoj"):

Ĉiu plene rajtas daŭrigi la tradician kvazaŭ-viran uzadon de neŭtraj vortoj, sed ĉiu ankaŭ rajtas uzadi neŭtrajn vortojn plene sensekse. La du manieroj uzi la neŭtrajn vortojn ne vere konfliktas inter si. Ili ambaŭ baziĝas sur la propraj signifoj de la koncernaj vortoj, kaj estas ambaŭ logikaj kaj konformaj al la reguloj de la lingvo. Temas simple pri personaj preferoj, ĉu insisti pri sekso aŭ ne. Por iuj personoj sekso ne estas nepra kaj grava informero, por aliaj ĝi tre ofte estas.

('Jeder besitzt das uneingeschränkte Recht, die quasi-männliche Verwendung genderneutraler Wörter fortzusetzen, aber jeder darf diese Wörter auch vollkommen genderundifferenziert gebrauchen. Die beiden Arten des Gebrauchs stehen nicht unbedingt im Konflikt zueinander. Sie basieren beide auf den eigentlichen Bedeutungen der entsprechenden Wörter, und sie sind beide logisch und den Regeln der Sprache entsprechend. Es handelt sich um persönliche Präferenzen, ob man auf das Geschlecht besteht oder nicht. Für einige ist das Geschlecht kein notwendiger und wichtiger Bestandteil der Information, für andere ist es das häufig.')

In einem Überblicksartikel im Newsletter Sekso kaj egaleco diskutieren Brennan / Fasani (1982) die Vor- und Nachteile verschiedener Verwendungen genderbezogener Ausdrücke. Das Prinzip, das weibliche Geschlecht mittels -in generell sichtbar zu machen, wenn es sich um eine Frau handelt, ist als konsequent, obgleich nicht ökonomisch zu betrachten, so die Autorinnen. Auch könnten sich Frauen nicht beklagen, ignoriert zu werden. Es basiere jedoch auf der Tatsache, dass die Wurzeln als männlich angesehen werden, was die Vorstellung impliziert, dass Frauen von Männern abgeleitet werden so "wie Eva aus der Rippe Adams stammt" ("kiel Eva el la ripo de Adamo" – S. 21). Wenn Substantive, die sich auf Personen beziehen, per se als geschlechtsneutral betrachtet werden, können Sprecher leicht vergessen dass ein prezidanto ('Präsident') auch eine Frau sein kann und, wie die Autorinnen hinzufügen, gibt es außerdem eine relativ große Gruppe von definitiv männlichen Wurzeln (z.B. patro 'Vater', sinjoro 'Herr'), welche zu den am häufigsten gebrauchten Wörtern gehören, die als Ausnahmen betrachtet werden müssten. Brennan / Fasani (1982: 23) plädieren für die Koexistenz verschiedener Formen des Ausdrucks und legen ihr Hauptaugenmerk darauf, Esperanto-Sprechern die Notwendigkeit nichtdiskriminierenden Sprachgebrauchs bewusst zu machen:

Kiel ni skribis supre, oni ne povas devigi esperantistojn adopti difinitan uzadon, se ili ne deziras tion fari. La unua paŝo do estas konsciigi parolantojn pri la neceso je sendiskriminacia lingvouzo, tiel ke ili komprenu, ke kaŭzas ofendon (kaj eĉ miskomprenojn) supozi, ke la tuta mondo estas vira.

("Wie wir oben geschrieben haben, kann man Esperantisten nicht zwingen, einen bestimmten Gebrauch anzunehmen, wenn sie nicht wünschen das zu tun. Der erste Schritt ist also, den Sprechern die Notwendigkeit nichtdiskriminierenden Sprachgebrauchs bewusst zu machen, sodass sie verstehen, dass es zu einer Kränkung (oder gar Missverständnissen) führen kann anzunehmen, dass die ganze Welt männlich ist.")

Brennan / Fasani, wie auch viele der oben erwähnten anderen Autoren, erklären, dass Reformen für einen gendergerechten Sprachgebrauch das Problem lösen könnten. Im nächsten Abschnitt sollen die wichtigsten solcher Reformvorschläge beschrieben werden.

4.3 Reformvorschläge und ihre Umsetzung

4.3.1 Einführung eines männlichen Suffixes

Wie wir in Abschnitt 2.1 gesehen haben, setzte die Kritik an den geschlechtsbezogenen Strukturen im Esperanto frühzeitig ein. Der erste Vorschlag, das System des Esperanto diesbezüglich zu reformieren, wurde von L.L. Zamenhof selbst eingebracht. Im Jahr 1894 unterbreitete Zamenhof, offenbar von Freunden und frühen Nutzern der Sprache gedrängt, in der Zeitschrift *La Esperantisto* einige Vorschläge für Veränderungen im Esperanto und beschäftigte sich in Ausgabe 3/1894 (S. 37) mit dem Geschlecht:

Kelkaj amikoj proponis, ke ni enkonduku apartan afikson por substantivoj speciale viraj tiel same, kiel ni havas sufikson por substantivoj speciale virinaj (Precipe konvinke tion ĉi proponis s-ro Lojko en lia lasta vizito ĉe mi en Grodno). Pripensinte tiun ĉi proponon, mi trovis, ke ĝi estas ne sole tre logika, sed ankaŭ tre oportuna. 'Fratiro' ekzemple signifus tiam speciale fraton kaj 'fratino' - speciale fratinon, dum 'frato' signifus simple infanon de tiuj samaj gepatroj (= aŭ frato, aŭ fratino); 'frati' signifus sekve 'gefratoj' kaj la prefikso 'ge' povus esti forĵetita. Parolante ekzemple pri bovoj, ni povus ĉiam klare esprimi, ĉu ni parolas pri bovoj sen diferenco de la sekso aŭ pri bovinoj aŭ pri bovo-viroj (ne bezonante uzadi la aldonatan vorton 'viro'). Kelkajn tagojn post la forveturo de s-ro Lojko mi jam decidis akcepti la viran sufikson en mian projekton. Sed post plua pripensado de tenis [sic] min de tiu ĉi paŝo la sekvanta konsiderado: nia lingvo devas antaŭ ĉio esti plej facila por ĉiuj nacioj kaj, kiom ĝi nu restas ebla enhavi en si nenion, kio estus kontraŭ la kutimo de la nacioj kaj prezentus por ili malfacilaĵon aŭ fremdaĵon; vira sufikso prezentus, almenaŭ en la komenco (plej grava tempo!) kelkan maloportunaĵon kaj fonton de eraroj; malesto de vira sufikso, kiel montris la ĝisnuna praktiko, ne prezentas maloportunaĵon; sekve rezultato: en nia pure praktika afero la neoportuna teoria logiko devas cedi al la pli oportuna praktika kutimo de la popoloj - kaj la vira sufikso ne devas ekzisti.

('Einige Freunde haben vorgeschlagen, dass wir ein gesondertes Affix speziell für männliche Substantive einführen, so wie wir ein Suffix für speziell weibliche Substantive haben [Besonders überzeugend hat dies Herr Lojko während seines letzten Besuchs bei mir in Grodno getan]. Nachdem ich diesen Vorschlag überdacht hatte, fand ich, dass er nicht nur sehr logisch, sondern auch sehr zweckmäßig ist. "Fratiro" würde dann speziell frato ['Bruder'] und "fratino" – speziell fratino ['Schwester'] bedeuten, während "frato" einfach Kind derselben Eltern hieße (= entweder Bruder oder Schwester); "frati" würde dann bedeuten "gefratoj" ('Geschwister') und das Präfix "ge-" könnte verworfen werden. Sprechen wir zum Beispiel über bovoj ('Rinder'), könnten wir immer klar zum Ausdruck bringen, ob wir bovo ('Rind') ohne Geschlechtsbezug meinen oder bovinoj ('Kühe') oder bovo-viroj ('Ochsen', wörtl. Rindermänner) (ohne dass wir das zusätzliche Wort "viro" 'Mann' brauchen). Einige Tage nach der Abreise von Herr Lojko hatte ich bereits beschlossen, das männliche Suffix in mein Projekt aufzunehmen. Nach reiflicher Überlegung jedoch hat mich der folgende Gedanke von diesem Schritt abgehalten: unsere Sprache muss vor allem die leichteste für alle Nationen sein und darf daher nichts beinhalten, was der Gewohnheit der Nationen widerspricht und eine Schwierigkeit oder

Fremdartigkeit für sie bedeuten würde; ein männliches Suffix würde eine gewisse Unerfreulichkeit und eine Fehlerquelle darstellen, zumindest am Anfang (eine sehr wichtige Zeit!); das Fehlen eines männlichen Suffixes bedeutet, wie sich in der gegenwärtigen Paxis zeigt, keine Unerfreulichkeit; die Konsequenz ist: in unserer rein praktischen Sache muss die lästige theoretische Logik der bequemeren praktischen Gewohnheit der Völker Platz machen – und das männliche Suffix muss es nicht geben'.)

In der zweiten Hälfte des Jahres 1894, entschieden die Abonnenten der Zeitschrift *La Esperantisto* über Zamenhofs Vorschläge und sprachen sich in zwei Abstimmungen dagegen aus (157 Stimmen gegen die Reform; 107 – in unterschiedlichem Maße – für die Reform). Somit wurde die Reform abgelehnt.

Wie Back (2011) ausführt, wären die Vorschläge von 1894 eine Chance für Esperanto gewesen, einige Strukturmängel der Sprache zu beseitigen. Wie wir oben gesehen haben, verfügen sowohl Ido als auch Novial über Mittel, den Unterschied zwischen männlichen und geschlechtsneutralen Lebewesen zum Ausdruck zu bringen.

Dem Zamenhof'schen -ir, das den Vorteil der Nähe zu vir- ("männlich") sowie dem weiblichen -in besitzt (Golden 1984: 23), folgten eine Reihe weiterer Vorschläge männlicher Esperanto-Suffixe, wie -ur (Sybil V. Sly 1980: 20), -ab (vgl. Pool 1992) und -un (vgl. Roff 1992). Das zuletzt genannte – das bereits von Baudouin de Courtenay vorgebracht worden war (vgl. 2.1) – fand sogar Eingang in ein Wörterbuch. R. Eichholz (1988) gebraucht es im Esperanta Bildvortaro zur Bezeichnung von Tieren (z.B. bovuno "Ochse", kokuno "Hahn" – S. 74) sowie einigen Personengruppen (z.B. Helenuno "männlicher Hellene/Grieche", Romanianuno "männliches Mitglied des Römischem Empires" – S. 614), wenn auch mit Asterisk zur Kennzeichnung des nichtoffiziellen Charakters des Suffixes. Der populärste Vorschlag für ein männliches Esperanto-Suffix ist jedoch -iĉ. Es wurde vermutlich in Analogie zum männlichen Suffix -ĉj geprägt (vgl. 2.1), um Symmetrie zwischen den hypokoristischen und genderbezogenen Suffixen herzustellen:

	Koseform	Gender
weiblich	-nj	-in
männlich	-ĉj	[- <i>iĉ</i>]

Tabelle 3: Die Suffixe -iĉ, -in, -ĉj und -nj

Das Esperanto-Korpus der *Leipzig Corpora Collection* der Universität Leipzig weist zwei Belege von -*i*ĉ auf, die beide der Esperanto-Wikipedia entstammen und auf Tiere verweisen:

- 5) *Plej ofte, dum la procedo la iĉo prenas sidantan pozon.* (Quelle: http://eo.wikipedia.org/wiki/Surikato [2014-10-08]) (,Zumeist nimmt während des Prozesses das Männchen eine sitzende Haltung ein.')
- 6) Ŝi, tamen, volonte respondos kaj pariĝos kun iu ajn vaganta iĉo de alia grupo. (Quelle: http://eo.wikipedia.org/wiki/Etiopia_lupo [2014-10-08]) (,Sie wird jedoch freudig antworten und sich mit irgendeinem herumstreifenden Männchen einer anderen Gruppe paaren.')

Es sollte jedoch erwähnt werden, dass einige Esperanto-Schriftsteller -*iĉ* verwenden, z.B. Jorge Camacho (Georgo Kamaĉo) in seinem Erzählband *Sur la linio* ('Auf der Linie', 1991).

4.3.2 Besondere Verwendungen des Präfixes ge-

Wie in 2.3 beschrieben, wird das Präfix *ge*- verwendet, um die beiden Geschlechter zu einem Paar oder einer Gruppe zusammenzufassen. Nach dem *Fundamento* kann es somit nur mit Substantiven im Plural auftreten. Einige Sprecher sind allerdings der Meinung, dass mit Hilfe dieser Vorsilbe im Esperanto Gender-Symmetrie erreicht werden kann, wenn man sie mit Substantiven im Singular verwendet, um 'ein beliebiges der beiden Geschlechter' auszudrücken (z.B. Brennan /

Fasani 1982: 22, Havemann 1989: 8). Beispiele wären *gepatro* für 'Elternteil' und *geedzo* für 'Ehepartner', wofür man im Esperanto ansonsten nur sagen kann *patro aŭ patrino* ('Vater oder Mutter') und *edzo aŭ edzino* ('Ehemann oder Ehefrau').

Bei Wennergren (2005: 594) finden wir die folgende Meinung dazu:

Tia uzo tamen ne estas normala, kaj multaj opinias ĝin nelogika kaj nekorekta. Tiaj vortoj estas tamen kompreneblaj kaj povas esti utilaj. La estonteco montros, ĉu ili akceptiĝos.

("Ein derartiger Gebrauch ist dennoch nicht normal, und viele halten ihn für unlogisch und falsch. Solche Wörter sind aber verständlich und können nützlich sein. Die Zukunft wird zeigen, ob sie akzeptiert werden.")

Es scheint, dass die Zukunft (oder besser die Esperanto-Sprachgemeinschaft) ihre Entscheidung schon getroffen hat. J. C. Wells' (2010) Wörterbuch English-Esperanto/Esperanto-English Dictionary beinhaltet sowohl gepatro als auch geedzo als Varianten zu patro kaj patrino (S. 346) und edzo aŭ edzino (S. 409). Außerdem ist gepatro unter den 100 000 häufigsten Wörtern des Esperanto Frequency Dictionary (Quasthoff et al. 2014).

Eine weitere neuartige Verwendung des Präfixes *ge*- lässt sich zunehmend im Esperanto beobachten: die Kombination mit einem Adjektive in Gestalt von *gekaraj* (,liebe männliche und weibliche', wörtl. 'männliche und weibliche liebe'). Immer häufiger wird *gekaraj* – offensichtlich eine verkürzte Variante von *karaj geamikoj* (,liebe männliche und weibliche Freunde') – als Anredeform insbesondere in der computervermittelten Kommunikation gebraucht.

4.3.3 Einführung eines genderneutralen Pronomens

Wie in 2.1 beschrieben, hatte Zamenhof ursprünglich empfohlen, $\hat{g}i$ als genderunbestimmtes Pronomen zu verwenden. Da dies keinen Bruch mit dem *Fundamento* bedeutet, ist der Vorschlag in der Vergangenheit mehrfach von Esperanto-Sprechern wiederaufgenommen worden (vgl. z.B. Havemann 1989: 9). Bormann (1983: 10) berichtet, dass er im Rahmen einer Ansprache auf dem Esperanto-Weltkongress 1976 mit Bezug auf Personen im Allgemeinen $\hat{g}i$ verwendete, dass er in der gedruckten Fassung seiner Rede in der Zeitschrift *Esperanto* dann aber li fand, da der Redakteur einen Druckfehler vermutet hatte und ihn korrigierte. Eine Durchsicht von Esperanto-Zeitschriften zeigt, dass $\hat{g}i$ mit Bezug auf Menschen nur verwendet wird, wenn es sich um kleine Kinder handelt, deren Geschlecht nicht als relevant betrachtet wird. Eine Einführung neuer genderneutraler Pronomen, wie z.B. ri oder zi, war ebenso wenig erfolgreich.

Esperanto-Sprecher bevorzugen die Verwendung der Standardpronomen, um sich genderneutral auszudrücken, vor allem die Kombination der Pronomen li und $\hat{s}i$, wie dies auch in anderen Sprachen üblich ist. Formen wie $li/\hat{s}i$ sind sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Sprachgebrauch verbreitet. Ein früher Beleg dafür ist bereits in der Zeitschrift *Esperanto* (1/1963) anzutreffen, in einem Brief des Generalsekretärs der internationalen Esperanto-Jugendorganisation *Tutmonda Esperantista Junulara Organizo* (*TEJO*):

(...) Ni kredas, ke la Jaro de la Junularo en la Esperanto-Movado sukcesos, ni esperas, ke ĉiu plenkreska esperantisto rememorigos al si, ke $li/\hat{s}i$ iam ankaŭ estis juna, kaj ke ĉiu juna esperantisto aktive montros sian ekziston. Kaj ĉion ĉi por la rapida progreso de la Esperanto-Movado, kio estas grava por ĉiuj, sed por la Esperantista Junularo – estonto de la Movado – havas principan signifon; ĉion ĉi por realigo de nia nobla ideo – humanisma internaciismo. (Hervorhebung von mir – S. F.)

('Wir glauben, dass das Jahr der Jugend in der Esperanto-Bewegung ein Erfolg sein wird, weil jeder erwachsene Esperantist sich erinnern wird, dass er/sie auch einmal jung war, und dass jeder junge Esperantist seine Existenz aktiv demonstrieren wird. Und das alles für ein schnel-

les Voranschreiten der Esperanto-Bewegung, was wichtig für alle ist, aber für die Esperanto-Jugend – die Zukunft der Bewegung – von prinzipieller Bedeutung; all das für die Realisierung unserer noblen Idee – den humanistischen Internationalismus.')

Fischer (2002: 90) beschreibt eine Veränderung beim Gebrauch der Personalpronomen in UEA-Dokumenten zu Beginn der 1980er Jahre. Seine Übersicht von Belegen aus neueren Esperanto-Zeitschriften weist auf eine zunehmende Verwendung von li $a\ddot{u}$ $\hat{s}i$ (,er oder sie') (welche er "aktuelle feministische Praxis" nennt – Fischer 2002: 105) zusätzlich zur genderneutralen Verwendung von li.

Eine Korpus-Recherche (www.tekstaro.com) in den Esperanto-Zeitschriften Monato ("Monat") und $La\ Ondo\ de\ Esperanto$ ("Die Welle des Esperanto") zeigt, dass verschiedene Kombinationen der Pronomen li ("er") und $\hat{s}i$ ("sie") üblich sind:

li/ŝi 23 Belege
 li aŭ ŝi 12 Belege
 ŝi aŭ li 3 Belege
 ŝi/li 1 Beleg.

Das genderunbestimmte Pronomen $\hat{s}ili$, welches von V. Eichholz (1980) vorgeschlagen wurde, konnte im Korpus nicht gefunden werden; $\hat{s}li$, welches z.B. von Haveman (1989: 8) erwähnt wird, ist im Korpus www.tekstaro.com nicht zu finden, es tritt aber 14 Mal im Korpus der *Leipzig Corpora Collection* auf, welche sich vorrangig auf Internet-Quellen stützt. Beim genaueren Hinsehen wird aber deutlich, dass es lediglich in verschiedenen Wikipedia-Artikeln zum Thema Gender im Esperanto auftritt, d.h. in metasprachlicher Verwendung, sowie einige Male in der Beschreibung eines Spiels:

- 7) Ĝi tamen estas uzata malpli ol *ri* kaj *ŝli.* (Quelle: http://eo.wikipedia.org/wiki/Seksneŭtrala _homa_triapersona_pronomo 2014-08-13]) (,Es wird jedoch seltener verwendet als *ri* and *ŝli.*')
- 8) Se iu ludanto nur havas minojn aŭ minbalaajn ŝipojn nesinkitajn, ŝli estas malgajnanto. (Quelle: http://eo.wikipedia.org/wiki/Marbatalo_(ludo) [2014-08-13]) (,Wenn ein Spieler nur Minen oder Minenabwehrfahrzeuge hat, die nicht gesunken sind, ist er oder sie der Verlierer.')

In beinahe allen Diskussionen zu gendergerechtem Sprachgebrauch in Esperanto-Zeitschriften oder -Blogs wird die Frage aufgeworfen, ob die Vorschläge neuer Suffixe und Pronomen eine Chance haben, akzeptiert zu werden. Es wird deutlich, dass sich die Mehrheit der Autoren bewusst ist, dass die vorgeschlagenen sprachlichen Mittel nicht der Norm des Esperanto entsprechen. Vor dem Hintergrund der Unverletzlichkeit des *Fundamento* steht man ihrer raschen Weiterverbreitung daher eher skeptisch gegenüber. Die Sprachlenkungsinstitution der Plansprache, die *Akademio de Esperanto*, hat sich mit Fragen des gendergerechten Sprachgebrauchs bisher nicht beschäftigt.³

5 Schlussfolgerungen

Der Beitrag hat gezeigt, dass genderbezogene Ausdrücke im Esperanto heterogen verwendet werden. Die angetroffenen Unterschiede sind hauptsächlich ein Ergebnis uneinheitlicher Darstel-

So die Antwort auf meine Email-Anfrage an die *konsultejo* ('Beratungsstelle') der Akademie vom 01.08.2013. Dabei wurde jedoch gleichzeitig mitgeteilt, dass die *Akademio de Esperanto* unabhängig von der Anfrage und der Beschäftigung der Autorin mit dem Thema in nächster Zeit die Absicht habe, das Thema aufzugreifen.

lungen in Grammatiken und Lehrbüchern sowie der Einflüsse der Muttersprachen und Kulturen der Sprecher.

Esperanto ist in seiner gegenwärtigen Form, wie wir gesehen haben, keine perfekte Plansprache, und einer ihrer Mängel ist ihre Gender-Asymmetrie. Dieselbe Form eines Substantivs wird sowohl in männlicher als auch genderneutraler Bedeutung verwendet, und ein explizites Suffix wird zum Ausdruck des weiblichen Geschlechts ergänzt. Dieses Merkmal hat in den ca. 125 Jahren der Existenz des Esperanto zu wiederkehrender Kritik geführt. Als Reaktion auf Widerstände innerhalb der Sprechergemeinschaft und unter dem Einfluss feministischer Sprachdebatten in vielen westlichen Ländern hat das Esperanto Veränderungen in Richtung nichtsexistischen Sprachgebrauchs durchlaufen. Substantive (insbesondere Bezeichnungen für Berufe und Funktionen) werden zunehmend geschlechtsneutral verwendet, und bezüglich der Pronomen kommen gesplittete Formen, d.h. Kombinationen des weiblichen und männlichen Pronomens (z.B. *li aŭ ŝi*, er oder sie') zum Einsatz. Diese Entwicklung des Esperanto hin zum genderneutralen Sprachgebrauch belegt, dass die Plansprache kein künstliches und steriles Konstrukt ist, wie einige glauben, sondern eine voll funktionsfähige und lebendige Sprache, die sich in ihrem stetigen Gebrauch verändert.

Eine Reihe von Reformvorschlägen zu gendergerechterem Sprachgebrauch im Esperanto sind unterbreitet worden, wie zum Beispiel die Einführung eines männlichen Suffixes oder neuer Pronomen, die nicht dem normgerechten Sprachgebrauch entsprechen. Sie wurde in der Hauptsache wegen des entwickelten metalinguistischen und korrektiven Bewusstseins der Sprecher weithin nicht akzeptiert. Die Esperanto-Sprachgemeinschaft hat diesbezüglich auch Lehren aus der Geschichte des Ido gezogen. Diese reformierte Variante des Esperanto hat einige strukturelle Mängel der Zamenhof'schen Plansprache, darunter auch die Gender-Asymmetrie, beseitigt, wird gegenwärtig aber nur von einer sehr kleinen Gruppe von Personen gesprochen. Nicht die Qualität einer Sprache, ihre inhärente rationale Struktur und ihre leichte Erlernbarkeit bestimmen ihre Zukunft, sondern außersprachliche Faktoren. Diese Tatsache trifft sowohl auf Plansprachen als auch ethnische (oder nationale) Sprachen zu, wie die gegenwärtige Hegemonie des Englischen verdeutlicht.

Literatur

Anikejev, Sergej (1982): Reeĥe al la artikolo de János Sárközi 'medito pri virinoj'. In: *Budapeŝta Informilo* Marto 1982 (In: *Akademiaj Studoj*, hrsg. v. Rüdiger Eichholz. Bailieboro, Ontario: Esperanto Press, S. 62).

Back, Otto (2011): Bemerkungen zu Zamenhofs reformiertem Esperanto von 1894. In: Cyril Brosch / Sabine Fiedler (Hrsg.): Florilegium Interlinguisticum. Festschrift für Detlev Blanke zum 70. Geburtstag. Frankfurt (Main): Lang, S. 263–269.

Baudouin de Courtenay, Jan (1907/1976): Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen. In: *Annalen der Naturphilosophie* 6, S. 385–433 (In: *Plansprachen*, hrsg. v. Haupenthal, Reinhard. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1976, S. 59–110).

Blanke, Detlev (1985): Internationale Plansprachen. Eine Einführung. Berlin: Akademie-Verlag.

Bormann, Werner (1983): Feminisma lingvouzo en planlingvoj. In: *Akademiaj Studoj* (hrsg. v. Rüdiger Eichholz. Bailieboro, Ontario: Esperanto Press), S. 49–61.

Brennan, Anna / Fasani, Marcella (1982): Pri inoj kaj iroj. In: *Sekso kaj Egaleco* 10, Julio 1982, S. 18–23.

Brugmann, Karl / August Leskien (1907): Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen. Straßburg: Trübner.

Couturat, Louis / Léopold Leau (1903): *Histoire de la langue universelle*. (2. Aufl. 1907) Paris: Hachette

— / — (1903+1907/2001): *Histoire de la langue universelle* (1903). Les nouvelles langues internationales (1907). Mit einem bibliographischen Nachwort (deutsch-französisch) von Reinhard Haupenthal. Hildesheim et al.: Olms. (Zweiter Nachdruck der Ausgaben von 1903 und 1907).

Eichholz, Rüdiger (1983): Seksa diskriminacio en Esperanto kaj eblecoj por malpliigi ĝin. In: *Akademiaj Studoj*, hrsg. v. Rüdiger Eichholz. Bailieboro, Ontario: Esperanto Press, S. 65–73.

Eichholz, Rüdiger (1988): Esperanta Bildvortaro. Bailieboro, Ontario: Esperanto Press.

Eichholz, Vilma (1980): Seksa diskriminacio en nia lingvo. In: *Lumo* (Canada) aŭtuno 1980 (In: *Akademiaj Studoj*, hrsg. v. Eichholz, Rüdiger. Bailieboro, Ontario: Esperanto Press, S. 44–47).

Elgin, Suzette H. (1988): *First Dictionary and Grammar of Láadan*, ed. Martin, Diane, 2nd edition. Madison, WI: Society for the Study of Fantasy and Science Fiction.

Fiedler, Sabine (1999): *Plansprache und Phraseologie. Empirische Untersuchungen zu reproduziertem Sprachmaterial im Esperanto.* Frankfurt (Main) et al.: Lang.

— (2011): Literarische Spracherfindungen aus interlinguistischer Sicht: die englischsprachigen Autoren J. Swift, G. Orwell und J.R.R. Tolkien und ihre fiktionalen Sprachen. In: Sabine Fiedler (Hrsg.): Spracherfindung und ihre Ziele. Beiträge der 20. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 26.–28. November 2010 in Berlin. Interlinguistische Informationen, Beiheft 18. Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik, S. 9–31.

Fischer, Rudolf-Josef (2002): Das Pronominalsystem in Esperanto – noch sexusinklusiv? In: Detlev Blanke (Hrsg.): *Plansprachen und ihre Gemeinschaften. Beiträge der 11. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 23.–25. November 2001 in Berlin.* Interlinguistische Informationen, Beiheft 8). Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik, S. 86–106.

— (2003): Sexusneutrale und sexusindizierende Bezeichnungen für Lebewesen. In: Detlev Blanke (Hrsg.): Plansprachen und elektronische Medien. Beiträge der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 6.–8. Dezember 2002 in Berlin. Interlinguistische Informationen, Beiheft 9). Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik, S. 110–149.

Gilmore, Karolina (1987): Ina dupencaĵo. In: La Brita Esperantisto 83 (878), julio-aŭgusto, S. 292.

Golden, Bernard (1984): Revizio de la seks-rilata parto de la Esperanta leksiko. In: *Esperanta Finnlando* (3) 1984, S. 22f.

Grady, Gary D. (2010): Gender in Esperanto. In: *Usona Esperantisto* (USA) 6/2010 (http://bulteno.esperanto-usa.org/2010/6/70-instruado.html).

Haveman, Roel (1989): Seksismo en Esperanto. In: Fenomeno 21/3, S. 8f.

Jarlibroj de Universala Esperanto-Asocio 1973, 1983, 1993, 2003. Roterdamo: UEA.

Jespersen, Otto (1928): Eine internationale Sprache. Heidelberg: Winter.

Jong, Arie de (1931): *Gramat volapüka. Dabükot balid pelautöl nämätü e zepü kadäm volapüka.* Leiden: Brill.

Kalocsay, Kálmán / Gaston Waringhien (1985): *Plena Analiza Gramatiko de Esperanto* (kvina korektita eldono). Rotterdam: UEA.

Komuna Eŭropa Referenckadro por Lingvoj: Lernado, Instruado, Pritaksado (Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessing. Council of Europe 2001; übers. Roel Haveman 2007). Rotterdam: UEA.

McCoy, Roy (2013, Hrsg.): Jarlibro de Universala Esperanto-Asocio 2013. Rotterdam: UEA.

Nakamura, T. (1979): La pronomo por 'homo'. In: Oomoto (Japan) jan-jun 1979, S. 58f.

Oljanov, Violin (1988): Diferencigo de la seksoj en Esperanto. In: *Bulgara Esperantisto* 1/1988, S. 3f.

Philippe, Benoît (1991): *Sprachwandel bei einer Plansprache am Beispiel des Esperanto.* Konstanz: Hartung-Gorre.

Pool, Jonathan (1992): Sekso kaj (mal)egaleco (guest editorial). In: Esperanto/usa 1992/2, S. 2.

Quasthoff, Uwe / Sabine Fiedler / Erla Hallsteinsdóttir (2014, Hrsg., im Druck). *Frequency Dictionary Esperanto*. Leipzig: Universitätsverlag.

Roff, Derek (1992): Sekso kaj (mal)egaleco (guest editorial). In: Esperanto/usa 1992/2, S. 2f.

Sárközi, János (1981): Medito pri virinoj. In: *Budapeŝta Informilo* decembro 1981 (In: *Akademiaj Studoj*, hrsg. v. Eichholz, Rüdiger. Bailieboro, Ontario: Esperanto Press, S. 62).

Schleyer, Johann Martin (1880): Volapük, die Weltsprache. Entwurf einer Universalsprache für alle Gebildete [sic!] der ganzen Erde. Sigmaringen: Tappen.

Schleyer, Johann Martin (1982): *Volapük, die Weltsprache*. (Beigebunden: Reinhard Haupenthal: *Volapük-Bibliographie*). Hildesheim: Georg Olms.

Sly, Sybil V. (1980): Virseksa pronomo. In: Sekso kaj Egaleco 2, S. 20.

Vaitilavičius, Adomas (1991): La bovuno kornobatas Esperanton, se la prezidantuno ne defendos ... In: *Litova Stelo* 2/1991, S. 16-18.

Vesty, David (1986): Seksismo. In: La Brita Esperantisto julio-aŭgusto 82, S. 164f.

Wells, John C. (1989): Lingvistikaj Aspektoj de Esperanto. Rotterdam: UEA.

— (2010): English-Esperanto-English Dictionary. New York: Mondial.

Wennergren, Bertilo (2005): *Plena Manlibro de Esperanta Gramatiko*. (http://bertilow.com/pmeg/). Zamenhof, Lazar Ludwik (1887): *Meždunarodnyj jazyk*. Warsaw: Kel'ter.

Zamenhof, Lazar Ludwik (1905/1991): Fundamento de Esperanto (10. Aufl.). Pisa: Edistudio.

Zamenhof, Lazar Ludwik (1962): *Lingvaj Respondoj. Konsiloj kaj Opinioj pri Esperanto* (6. Aufl.). Marmande: Esperantaj Francaj Eldonoj.

Anhang

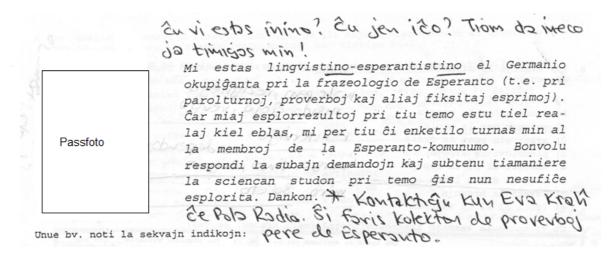
Passfoto

Mi estas lingvistino-esperantistino el Germanio okupiĝanta pri la frazeologio de Esperanto (t.e. pri parolturnoj, proverboj kaj aliaj fiksitaj esprimoj). Ĉar miaj esplorrezultoj pri tiu temo estu tiel realaj kiel eblas, mi per tiu ĉi enketilo turnas min al la membroj de la Esperanto-komunumo. Bonvolu respondi la subajn demandojn kaj subtenu tiamaniere la sciencan studon pri temo ĝis nun nesufiĉe esplorita. Dankon.

Passfoto

Mi estas lingvistino-esperantistino el Germanio okupiĝanta pri la frazeologio de Esperanto (t.e. pri parolturnoj, proverboj kaj aliaj fiksitaj esprimoj). Ĉar miaj esplorrezultoj pri tiu temo estu tiel realaj kiel eblas, mi per tiu ĉi enketilo turnas min al la membroj de la Esperanto-komunumo. Bonvolu respondi la subajn demandojn kaj subtenu tiamaniere la sciencan studon pri temo ĝis nun nesufiĉe esplorita. Dankon.

Wiel ne lingvisto - esperantisto ? Ĉiu vese la selvo gravas ? Se pasaĝero l'vibtimo b.a. povas esti selse menthalaj lical de ne lingvistimo b.a. povas esti selse menthalaj lical de ne lingvistimo b.a. povas esti selse menthalaj lical de ne lingvistimo b.a. povas esti selse menthalaj lical de ne lingvistimo b.a. povas esti selse menthalaj lical de la primo esperantistimo el Germanio esti parolturnoj, proverboj kaj aliaj fiksitaj esprimoj). Lical parolturnoj, proverboj kaj aliaj fiksitaj esprimoj). Lical laj kiel eblas, mi per tiu ĉi enketilo turnas min al pelo la primoj de la Esperanto-komunumo. Bonvolu mentespondi la subajn demandojn kaj subtenu tiamaniere dan la sciencan studon pri temo ĝis nun nesufiĉe tian esplorita. Dankon.



Abbildungen 1a-d: Korrekturen und Bemerkungen zum Fragebogentext



Abbildung 2: Anmeldeformular für eine Esperanto-Jugendveranstaltung

FD (medicino): D-ino Vera di Tocco, kuracistino, Via Latina 33, I-00179 Roma; tel. 7561890.

FD (medicino): D-rino Vera Di Tocco, kuracisto, via Latina 33, I-00179 Roma; ☎ (06) 75 90 890.

Beispiel 1: kuracistino (Jarlibro 1973: 211) \leftrightarrow kuracisto (Jarlibro 1983: 249)

FD (flegado): F-ino Linda Köst, flegistino, (poŝta adreso) 10 Sidejaoskond, Nõudmiseni, 200010 Tallinn, (laborejo) Põllu 63, Tallinn 200016; tel. 510-298.

FD (flegado; fotografio): F-ino Linda Köst, flegisto, ab. jaŝ. 558, 10 Sideĵaoskond-Noŭdmiseni, SU-200010 Tallinn; ☎ ofica (0140) 51 02 98.

Beispiel 2: flegistino (Jarlibro 1973: 290) ↔ flegisto (Jarlibro 1983: 325)

Beverley

(Humberside, Anglujo) 16 000

D kaj FD (medicino: biokemio): D-rino Marjorie Flint, hospitala biokemiistino, 3 Longcraft Park, Beverley, Yorks., HU17 7DY; & Hull (0482) 866542

(North Humberside, Anglio) 16 000 ★

D: d-rino Marjorie Flint, hospitala biokemiisto, 91 Grovehill Road, Bever-

BRITIO 133

Beispiel 3: biokemiistino (Jarlibro 1983: 122) ↔ biokemiisto (Jarlibro 1993: 133)

Genève

(Suisse Romande) 200 000 *

D: S-ino Odette Fregonara, kudristino, 9 Musy, CH-1207 Genève; ☎ (022)

OF: Kooperativo de Literatura Foiro (LF-koop), CP 33, CH-1211 Genève 8; 🕿 (022) 28 66 56. Stratadr.: ave. St. Clotilde 20. Pck 12-11114. Horaro por la publiko: marde, merkrede, ĵaŭde 14h00-17h00. Nepre antaŭanonci letere aŭ telefone. LF-koop prizorgas nenian turisman servon.

(Suisse Romande) 450 000 ★

D: s-ino Odette Fregonara, kudristo, 9 Musy Eaux Vives, 1207 Genève; ☎(022) 736 99 18.

Beispiel 4: kudristino ,Näherin' (Jarlibro 1983: 345) ↔ kudristo (Jarlibro 1993: 286)

20 000 *

D: s-ino Līga Bērce, bibliotekisto, Vaives iela 25, Cēsis 4101; ☎[h]64122038, ☎[of]64122605.

Priekuļi

(reg. Cēsis) 1 500

FD (agronomio): Jānis Dzelme, agronomia inĝeniero, Raiņa iela 9-22, Priekuļi, Cēsu raj. 4126; ☎64107324, △64107327, ﴿26596061; □priekuli@certa.lv.

D: Aldis Bušs, instruisto, Rucavas iela 24, Rīga 1046; ☎67407732;

□abesperanto@gmail.com.

VD kaj FD (bibliotekoj; redaktado): s-ino Margarita Želve, bibliotekistino, Rūpniecības iela 35-13, Rīga 1045; €26407174; □margarita.zelve@gmail.com. FD (bankoj; financoj): Māris Jākobsons, bankoficisto, Brīvības iela 84-25, Rīga 1001; ☎67293988, @26190336; ☐maris_jakobsons@yahoo.com.

Beispiel 5: bibliotekist(in)o (Jarlibro 2013: 206)

Livorno

(Toscana) 180 000 ★

D: s-ino Amelia Valenti Pallanca, instruisto, Viale Marconi 52, 57125 Livorno; ☎0586 862 089.

VD: s-anino Carla Gigli Lemmi, em. instruistino, Via Case Rosse 15, 57127 Livorno; ☎0586 805 427, Д0586 803 786; ☐esperantolivorno@email.com.

Beispiel 6: instruist(in)o (farlibro 2013: 184)

Über die Autoren

Věra Barandovská-Frank (vera.barandovska@uni-paderborn.de), Dr., ist Latinistin, PDoc. der AIS San Marino, Redakteurin der Zeitschrift "Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft".

Detlev Blanke (detlev@blanke-info.de), Dr. sc. phil., ist Sprachwissenschaftler und lehrte (1988–2007) Interlinguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er war von 1991–2011 Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Sabine Fiedler (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Rudolf-Josef Fischer (fischru@uni-muenster.de), Diplom-Mathematiker, Dr. rer. medic., Dr. phil., M.A., Privatdozent in der Medizinischen Fakultät der Westf. Wilhelms-Universität Münster, freier Mitarbeiter am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Münster.

Claus J. Killing-Günkel (guenkel@gmx.de) ist Lehrer für Mathematik, Physik und Informatik an einem Berufskolleg.

Bernhard Pabst (bernhard.pabst@gmx.de) ist Jurist aus Berlin. Er ist Verfasser des *Berlina Komentario pri la Fundamento de Esperanto* (Berliner Kommentar zum Fundamento de Esperanto, 2014).

Kristin Tytgat (kristin.tytgat@vub.ac.be) unterrichtet Übersetzen und Dolmetschen im Institut für Angewandte Linguistik der Vrije Universiteit Brussel.